

Ina May Gaskin:

Einsatz für mutterfreundliche Geburtshilfe

Regine Gresens

Die amerikanische Hebamme Ina May Gaskin hat im September 2011 in Stockholm den Right Livelihood Award (RLA, etwa: Preis für die richtige Lebensweise) erhalten. Mit dem RLA, in Deutschland häufig „Alternativer Nobelpreis“ genannt, werden Personen oder Organisationen ausgezeichnet, die sich „für die Gestaltung einer besseren Welt“, in diesem Fall einer menschenwürdigen Geburtshilfe, einsetzen.

Das Besondere an Ina May Gaskin ist wohl, dass sie weder ausgebildete Hebamme ist, noch jemals Medizin studiert hat und dennoch oft als die „berühmteste Hebamme der Welt“ bezeichnet wird. Sie hat sich ihr großes Erfahrungswissen durch die praktische Begleitung von Hausgeburten, die theoretische Unterweisung von aufgeschlossenen, auch mit Tiergeburten erfahrenen Fachärzten, die Lektüre von Fachliteratur und den Austausch mit traditionellen Hebammen, z. B. aus Guatemala, selbst angeeignet. Sie lebt seit den 1970er Jahren in der ökologischen Ex-Hippie-Kommune „The Farm“ im US-Bundesstaat Tennessee und begleitete dort seit 1971 in dem von ihr gegründeten außerklinischen Geburtszentrum „The Farm Midwifery Center“ etwa 1200 Geburten.

Mit weltweiten Vorträgen vor Hebammen und Ärzten und in ihren Büchern setzt sich Gaskin heute gegen medizinisch-technische Routineeingriffe und für die natürliche Geburt sowie für die Aufklärung von mütterlichen und kindlichen Todesfällen bei der Geburt ein. Sie bestärkt Schwangere darin, auf ihre natürliche Gebärfähigkeit zu vertrauen, selbst zu entscheiden, welche Art der Entbindung für sie persönlich die richtige ist, und sich ihrer inneren „Affenmutter“ zu überlassen. Denn Affenmütter machen sich keine Sorgen darüber, ob ihr Körper richtig funktioniert, sie bewegen sich und nehmen

während der Wehen die Körperhaltung ein, die für sie am angenehmsten ist, und es stört sie nicht, wenn sie bei der Geburt laut sind oder Stuhlgang haben. Affenmütter tragen zudem ihr Baby ständig am Körper, zweifeln nicht an ihrer Fähigkeit zu stillen und an der Qualität ihrer Muttermilch und schauen nicht auf die Uhr, wenn sie das Baby an die Brust legen.

Die Statistik des „The Farm Midwifery Center“ von über 3000 Geburten in 40 Jahren zeigt, dass 99% der dort entbundenen Mütter stillen konnten und alle erfolgreich weiterstillten. Für diese hohe Stillquote ist, neben der dort üblichen Geburt ohne Medikamente und Routineeingriffe und der sehr geringen Zahl operativer Entbindungen, das Vermeiden der Trennung von Mutter und Neugeborenen nach der Geburt verantwortlich, so Gaskin. Eine neue Mutter muss sich in ihr Baby verlieben können. Gestillten Babys geht es gut, nicht nur, weil sie Muttermilch bekommen, sondern weil Stillen selbst auch ein Liebesakt ist.

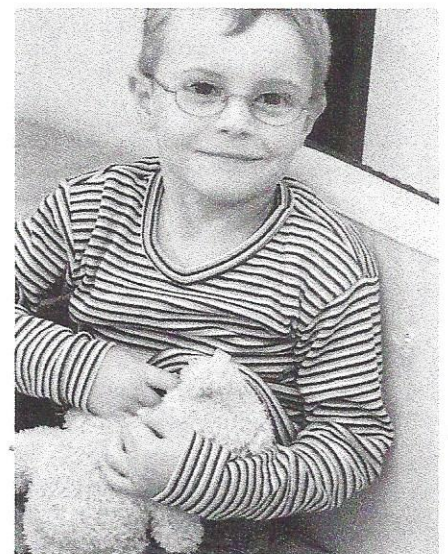
Eine normale Geburt ist der Schlüssel und die Basis für erfolgreiches Stillen. Alle Eingriffe in den natürlichen Prozess, wie etwa die Einleitung der Wehen, die Verabreichung von Infusionen, Schmerzmitteln oder Periduralanästhesie, die Entbindung mit Saugglocke, Zange oder Kaiserschnitt, eine Trennung von Mutter und Kind direkt nach der Geburt und in den nächsten Tagen, haben weitreichende Folgen in Bezug auf das Stillen. Es kommt dadurch zu mehr Problemen zum Beginn des Stillens und infolgedessen häufiger zu frühzeitigem Zufüttern und vorzeitigem Abstillen.

Im Jahr 1996 gründete Gaskin deshalb zusammen mit anderen führenden Geburtshelfern und Stillberaterinnen die „Coalition for Improving Maternity Services“ (CIMS). Die CIMS setzt sich für mutterfreundliche Geburtshilfe ein und erstellte 10 Kriterien für mutterfreundliche Schwangerenvorsorge- und Ge-

burtshilfeeinrichtungen. Zu diesen Kriterien gehören die freie Wahl einer ständigen Begleitperson während der Geburt, Bewegungsfreiheit und freie Wahl der Gebärlage, die Erlaubnis zu essen und zu trinken während der Wehen und die Unterstützung des Stillens durch geschultes Personal.

Auch die weltweite Initiative BFHI (Babyfriendly Hospital Initiative) von WHO und UNICEF hat seit 2006 ein Modul „Mütterfreundliche Geburt“ in ihren Überprüfungsriterien für „Babyfreundliche Krankenhäuser“, stellt den nationalen Koordinatoren jedoch frei, es in ihre Zertifizierung einzubinden. BFHI Deutschland hat auf seiner Webseite dazu die „Empfehlung zur mütterfreundlichen Geburtsbetreuung“, siehe <http://www.babyfreundlich.org/uploads/media/MuetterfreundlicheBetreuung2012-01-23.pdf>

Am 7.9.2012 hält Ina May Gaskin auf dem 1. DHZ-Congress in Hannover einen Vortrag mit dem Titel „Gebären funktioniert. Haben wir das vergessen?“



Philipp stillt seinen Teddy